

Feuer:

Blitz zuckt in den Orbis,
bricht auf den geschlossenen Kreis,
die intakte Welt,
aufgestört wird die ruhende Fläche,
Rinde bricht,
die Haut verkrustet in den Flammen,
verschmort, krümmt sich nach außen,
gibt den Blick frei in innere Strukturen:
Gerippe von Häusern, Architektur,
skelettiert vom Feuer.
Schlacke regnet, Asche schneit,
sammelt sich in Vertiefungen und Spalten.
Kristalle drängen aus schmalen Öffnungen.

Wasser:

Wasserstrahl, Wasser strahlend wie Stahl.
Stahlglänzend zischt linear,
parallel in das Chaos.
Gerade Linien der Ordnung
unterbrechen die zügellose
Verheerung des Feuers.
Das berechnende System neigt
über das schicksalhafte,
das beruhigende, überschaubare,
über das beängstigende.

Porträtfoto: Verfasser; alle anderen Aufnahmen: Müller-Grünitz, Aschaffenburg

Der Zweite Bundesvorsitzende ist jetzt ein Siebziger

Am 9. Januar vollendete der verdiente Zweite Bundesvorsitzende, Regierungspräsident i. R. Karl Burkhardt, das 70. Lebensjahr.

Seit 1971 arbeitet der Jubilar in der Bundesleitung als Zweiter Bundesvorsitzender, stets auf Ausgleich und Harmonie bedacht, mit; vorher schätzte man seine Stimme bereits im Amt des Bezirksvorsitzenden für Mittelfranken. Karl Burkhardt stammt aus einer alteingesessenen Ansbacher Familie, studierte Rechtswissenschaften und war nach Zwischenstationen Oberbürgermeister von Ansbach, dann Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, um 1958 in seine mittelfränkische Heimat als Regierungspräsident zurückzukehren. Dem Beamtenchicksal folgend, trat er Ende Januar 1975 in den wohlverdienten Ruhestand; Mittelfranken verdankt seiner Regierungszeit manche Fortentwicklung. Als Vorsitzender des Historischen Vereins für Mittelfranken, eines der ältesten Geschichtsvereine Bayerns, hat er dessen Jahrbücher nachhaltig gefördert. Als gläubiger Christ evangelisch-lutherischen Bekenntnisses wurde er schon bald in die Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche von Bayern gewählt, die ihn ihrerseits schon vor Jahren zum Präsidenten berief, ein Amt, das er heute noch inne hat. Die Verdienste fanden ihre Auszeichnung: Das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, der Bayerische Verdienstorden, die Albrecht-Dürer-Medaille der Stadt Nürnberg und das Ehrenbürgerrecht der Heimatstadt Ansbach. — Wir alle, die ihn kennen und schätzen, wünschen weiterhin Gesundheit und viel Freude ad multo annos. lg/-t

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Jürgen Julier: **Pfarr- und Wallfahrtskirche Retzbach/Main**. Diözese Würzburg. Reg. Bez. Unterfranken. München/Zürich: Schnell & Steiner „Kleine Kunstführer“ Nr. 1150. 1978.

Die hohe Zahl von eintausend einhundert- und fünfzig Führern beweist schon allein den Grad der Beliebtheit, der Achtung und der Brauchbarkeit dieser Reihe „Kleine Kunst-

führer“, die erschöpfend und doch so konzis über ein Kunstwerk berichten. Hier kommen zwei neue Objekte dazu: Die Pfarrkirche St. Laurentius im 815/16 erstmals urkundlich genannten Retzbach und die Wallfahrtskirche Maria im Grünen Tal. Die gekonnten Bilder (Umschlag farbig, im Innern zwei bunte Bilder) stammen von dem Würzburger Fotografen Eberhard Zwicker.

Die bewährte Gliederung wurde beibehalten: Orts- und Pfarrgeschichte, Beschreibung des Gotteshauses nach Baugeschichte, Äußeres, Inneres, Ausstattung, Farbigkeit und Würdigung. Es folgt die Wallfahrtskirche Maria im Grünen Tal, ähnlich gegliedert; die Umgebung ist hier nicht unwichtig, Künstler und Handwerker (Lebensdaten und Bedeutung) runden auch dieses willkommene Heft ab.

-t

Georg Rudolf Widman: **D. Johannes Faustus**. Faksimiledruck der ersten Ausgabe 1599. Mit einem Nachwort von Gerd Wunder. Schwäbisch Hall 1978.

In den Eckermann-Gesprächen betonte Goethe, die Puppenspielertradition des D. Faustus (über das von englischen Komödianten importierte Volkschauspiel auf Christopher Marlowes „Tragical History of Doctor Faustus“, 1588, rückleitbar) hätte ihn weit mehr gefesselt als die Volksbuch-Bearbeitung des Stoffes. Letztere kannte er in der Fassung des Christlich Meynenden von 1725, die — zumindest in der geistigen Haltung — über die Ausgabe Nikolaus Pfizers, Nürnberg 1674, auf das Faustbuch Geotg Rudolf Widmans zurückzuführen ist. Diesen Druck, der in der Forschung gegenüber dem zwölf Jahre älteren, anonym bei Johann Spieß in Frankfurt erschienen sträflich vernachlässigt wird, nun in einem technisch einwandfreien Faksimile des Bandes d. D. qt. 340 der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart der Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu haben, ist den Herausgebern (Druckerei Oscar Mahl KG, Hist. Verein f. Württemb. Franken, Stadtarchiv Schwäbisch Hall) hoch anzurechnen — nicht nur wegen der Dokumentation des Faust-Stoffes, sondern auch weil hier anhand der philiströsen Moralkommentare (im Druck durch kleinere Lettern abgehoben) klar zu erkennen ist, welch ein gefährliches Unterfangen es im 16. Jahrhundert war, sich mit diesem 'antiklerikalen' Thema überhaupt zu befassen. Von besonderem Wert für das lokalhistorische Interesse ist das 41. Kap. von Widmans Faustbuch, in dem von der Begegnung des Dr. Faust mit den Haller Salzsiedern berichtet wird. Es enthält gewiß mehr an historischem Quellenwert, als er einer bloßen Sage eigen wäre; also konnte sich Widman vielleicht auf mündliche Überlie-

ferung berufen — mehr ist auch in den gern zitierten Lokalbezügen zu Leipzig und Erfurt nicht geboten (s. Hamburger Goethe-Ausgabe III, 462). — Eine kenntnisreiche, nahezu minutiöse Erläuterung der in Haller Prozeßakten reichbelegten Familiengeschichte der Widman durch Gerd Wunder und Anmerkungen zur Geschichte der herausgebenden Druckerei beschließen dieses bibliophile Meisterwerk. — Es sollte nicht Aufgabe eines Rezensenten sein, Reklame zu machen. Wenn man allerdings in diesem Falle ein paar technische Daten (724 SS. Faksimile in Dreifarben-Offsetdruck auf Werkdruckpapier mit anderthalbfachem Volumen, Faksimilierung der Vergilbung durch spezielle Rasterunterdrucke, Einband in Lederimitat mit Golddruck, 20 SS. Nachworte in der 13-Punkt Amsterdamer Garamont-Antiqua) dem Preis von 40,— DM gegenüberstellt, dann muß es erlaubt sein, die Adresse zu nennen, unter der diese Kostbarkeit bestellt werden kann: Druckerei Oscar Mahl KG, Aschenhausweg 8-10, 7170 Schwäbisch Hall. Die Publikation ist aus Anlaß des hundertfünfzigjährigen Bestehens der Druckerei Mahl erschienen. Gratulation und Dank an die Jubilarin zu dieser Art von Selbstrepräsentation!

Helmut Weinacht

James Fenimore Cooper: **Der letzte Mohikaner**. Der Pfadfinder. Ins Deutsche übertragen, bearbeitet und mit einem Nachwort versehen von Hermann Gerstner. Stuttgart: Spectrum Verlag 1978. 437 S. Noch immer, seit nunmehr schon vielen Jahren, ist das historische Interesse dem 19. Jahrhundert in besonderer Weise zugewandt. Verbindet es sich mit der augenblicklich ebenfalls weit verbreiteten Neigung, den Kanon der lebendig gebliebenen Literatur durch Ausgrabungen anzureichern (ähnliches spielt sich in der Musikwelt ab), so entsteht jene Konstellation, aus der heraus James F. Cooper jüngst durch Arno Schmidts Übersetzung seiner „Littlepage“-Trilogie zu neuen Ehren verholfen worden ist. Coopers dreibändige Familienchronik aus der Zeit der Landnahme und Landverteidigung hatten die deutschen Leser zweifellos längst vergessen, seine Lederstrumpfgeschichten sind zumindest dem Namen nach populär geblieben. Daß sie dem Geschmack